

Jom Kippur - Tag der Versöhnung

edi Themenblatt Nr. 2

Jom Kippur: Der Mensch steht vor Gott, dem Unnahbaren, dem Heiligen, dem Richter - unausweichlich, unentrinnbar.

Tag der Buße und des Gerichts

Jom Kippur: Er ist der letzte der "furchtbaren Tage", die mit Rosch Haschana begannen und nun mit dem Jom Kippur enden sollen. Es sind Tage des Gerichts und der Abrechnung Gottes mit dem Menschen und des Menschen mit seiner Schuld. Es sind Tage der Reue und Buße, die Selbstüberprüfung verlangen.

In dieser Zeit sind nach jüdischem Glauben vor dem Thron des Allwissenden Bücher aufgeschlagen: das Buch des Lebens und das Buch des Todes. In ihnen wird Gottes Urteil und Schuldspruch festgehalten über das Tun und Lassen des Menschen in der Zeit des vergangenen Jahres, vom letzten Jom Kippur bis zum heutigen. Das zu wissen bewirkt die Frage, ob der Mensch noch hoffen darf, für ein neues Jahr eingeschrieben zu werden im Buch des Lebens.

In der gottesdienstlichen Liturgie dieser Tage heißt es: "Am Neujahrstag wurde es geschrieben und am Versöhnungstag wird es versiegelt: wie viele vergehen, wie viele entstehen, wer leben wird und wer sterben, wer sich freuen darf und wer leiden, wer arm wird und wer reich, wer fallen muß und wer aufstehen darf ... Aber Umkehr (Buße), Gebet und gute Taten wenden ab das böse Verhängnis!"

Jom Kippur mit der Forderung zur Umkehr des Menschen verlangt dessen Einkehr und sein Bemühen um Sündenerkenntnis. Die vielen Bußgebete und Sündenbekenntnisse, die er in der Glaubensgemeinschaft der Synagoge sprechen wird, nötigen den jüdischen Menschen, sein Leben im vergangenen Jahr zu überdenken, sein Versagen zu erkennen, seine Verfehlungen zu erleiden und seine Untaten zu bereuen. Zehn Tage lang hatte er Zeit, das Verhältnis zu seinen Mitmenschen neu zu ordnen, für begangenes Unrecht bei den Betroffenen um Vergebung zu bitten, unrecht erworbenes Gut zurückzugeben, d.h. alle entstandenen Missverhältnisse zu beseitigen, denn er weiß:

"Sühne zu schaffen, das ist der Dienst des Versöhnungstages" (Talmud).

Deshalb ist dies eine wesentliche Vorbedingung für den Jom Kippur, dass der Mensch selbst Heil schafft, bevor er Heil von seinem Gott erfahren darf: In der rabbinischen Lehre wird über den Jom Kippur gesagt: "Sünden zwischen Menschen und Gott sühnt der Jom Kippur, Sünden zwischen dem Menschen und seinen Mitmenschen sühnt der Jom Kippur nicht" (Talmud).

Neun Bußtage sind vorübergegangen. Sie waren gefüllt mit dem Mühen der Selbstprüfung, der Sündenerkenntnis, der Reue und den Versuchen der Wiedergutmachung. War es genug? War alles erkannt? War alles an- und ausgesprochen, was zu

sagen und zu bekennen notwendig war? Bleibt nicht ein Rest des Unerkannten, des in Vergessenheit oder Unwissenheit Versunkenen? "Wenn du, Herr, willst Sünden zurechnen, wer wird bestehen?" (Ps 130,3), und "wer kann erkennen, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Sünden" (Ps 19,13).



In der Furcht vor Gott

An Jom Kippur vor Gott stehen, ist nur in der Furcht möglich. Sie legt sich - in Israel deutlich erfahrbar - wie eine schwere Wolke auf das Volk. Die Straßen sind leer. Alle Arbeit ruht. Auch die säkularisiert lebenden Juden, die dem Glauben gleichgültig gegenüberstehen, haben sich in den Synagogen eingefunden. Das gilt auch für die Diaspora. Ein ganzes Volk hat sich unter dem Thron des Ewigen versammelt und bekennt: "Wir haben uns verschuldet, waren treulos, haben geraubt, haben Böses geredet, haben gefehlt und gefrevelt, waren übermütig, waren gewalttätig, haben Lügen erdichtet, haben schlechten Rat erteilt, haben gelogen, gespottet, haben uns empört, haben geschmäht, waren widerspenstig, handelten tückisch, waren frevelhaft, handelten feindselig, waren hartnäckig, waren Frevler, waren verderbt, verübten Gräueltaten, gingen irre und haben irregeführt."

Wir sind von deinen Geboten gewichen und deinen guten Satzungen, doch es hat uns nicht gefrommt. Du aber bist gerecht in allem, was über uns gekommen, denn du übst Wahrheit, wir aber haben gefrevelt. Was sollen wir vor dir sprechen, der du in der Höhe thronst, und was vor dir bekennen, der du im Himmel wohnst, fürwahr alle Geheimnisse und alles Offenkundige kennst du. Du kennst die Geheimnisse der Welt und das Verborgenste und Verhüllteste alles dessen, was lebt ..." (Jüd. Gebetbuch).

Der fromme Jude weiß, dass Sünde die tödliche Bedrohung des Lebens ist, auch, und erst recht, des Lebens vor Gott. Deshalb stehen die Männer im Bethaus, angetan

mit dem weißen Totenkittel oder dem Gebettuch (Tallit), das auch ihren Leib im Grab bedecken wird, und bekennen u.a.: "Seit Anbeginn übersehst du alles, keiner kann sich vor deinen Augen verbergen, keiner sich vor dir verstecken, denn alles überschauen deine Augen! Dir ist offenbar, dass der Mensch ein Gebilde aus Ton ist, Eitelkeit der



Eitelkeiten, ein verwehtes Blatt, dürres Stroh, eine irdene Scherbe, für nichts gerechnet, so ist er Asche, ... Schmach, Verwesung, ... in Schuld gezeugt, in Sünde geboren; und das Sinnen seines Herzens ist böse von Jugend auf ..."

Schuld daran ist - so wird in diesem Gebet weiter bekannt - der "böse Trieb", der sich in die Seele des Menschen einnistet und ihn verstrickt in tausend Fallen. Um ihm und seiner Verführungskraft entgegenzuwirken, hat Gott von Anbeginn den Versöhnungstag geschaffen: "Darum hast du schon vorher Heilung geschaffen und Genesung, lässtest gesunden das Schwache und Kranke, hast Balsam vorbereitet und Verband für die offenen Wunden... hast diesen Tag eingesetzt zur Verzeihung und Vergebung, dass man flehend vor dich hintrete und du uns Reinheit und Entsündigung gewährst, die Schuld zu versenken in die Tiefen der Flut, zu vergeben Frevel und Untreue!" (Gebetbuch zum Versöhnungstag).

Tag der Sühnungen

Jom Kippur - der Name des Tages steht eigentlich im Plural: Jom ha-Kippurim, was "Tag der Sühnungen" heißt. Gemeint ist, dass Umkehr, Reue und Gebet als Sühne des Sünders Gott erreichen mögen und Gott daraufhin Sühne schafft, indem er Verzeihung

und Vergebung gewähren wird. Denn Sühne des Menschen wird die Versöhnung Gottes bewirken. So heißt es im Talmud: "Bedeutend ist die Buße, sie bringt Heilung in die Welt, denn sie erreicht den Thron der Herrlichkeit", und es wird gebetet: "Im Buche des Lebens, des Segens und Friedens und der gesegneten Erhaltung möge unser gedacht und wir vor dir eingeschrieben werden, wir und dein ganzes Volk Israel..." "So sei es dein Wille, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, uns zu verzeihen alle unsere Sünden, uns zu vergeben alle unsere Missetaten und uns zu sühnen von all unseren Freveln" (Gebetbuch zum Versöhnungstag).

Wie alle Tage im jüdischen Kalender abends beginnen, so beginnt der Versöhnungstag am Vorabend zum 10. Tischri. Auch wenn er meistens nicht auf einen Schabbat fällt, gilt der Jom Kippur als Schabbat aller Schabbatot, als größter und heiligster Tag des jüdischen Volkes und wird im Volksmund kurz "Der Tag" genannt. Als einziger aller Festtage bezieht er sich nicht auf historische Ereignisse oder auf Gegebenheiten, wie sie mit der Natur, wie Saat und Ernte zum Beispiel, im natürlichen Ablauf des Jahres zu tun haben. Er bezieht sich allein und ausschließlich auf das Verhältnis des Menschen zu seinem Schöpfer, vor dem er sein Leben und auch das seiner Mitmenschen zu verantworten hat.

Wie jeder Schabbat beginnt auch der Jom Kippur mit dem Lichtsegen. Die beiden Schabbatkerzen brennen. Doch auch ein anderes Licht, übermäßig groß, ist angezündet worden. Dieses hat bis Ende des kommenden Tages, bis zum Ende des Jom Kippur bei Sternenaufgang, zu leuchten. Es gilt dem Gedenken der Toten, denn auch sie sind jetzt dabei, sind anwesend im Denken und in der Erinnerung der Lebenden, auch an das, was einst an ihnen versäumt oder verschuldet wurde. Sie gehören mit zur Jom-Kippur-Gemeinde. "Es möge Vergebung finden die ganze Gemeinde Israel und auch der Fremde unter uns! ... Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns hat erleben lassen, der uns hat bestehen lassen, der uns gebracht hat in diese Zeit."

Dieses Segenswort ist eigentlich das Leitmotiv für den ganzen Jom Kippur. In der Synagoge hat man sich versammelt, und der Chasan beginnt den längsten aller Abendgottesdienste Israels mit der Einstimmung und dem feierlichen Gesang des Kol Nidre. Übersetzt heißt Kol Nidre: "alle Gelübde". Sein Inhalt ist die Bitte, dass Gott die hier Versammelten befreien möge von allen Gelöbnissen, die man in der Not oder in der Freude, in Sehnsucht und Erwartung oder in Angst und Verzweiflung vor Gott ausgesprochen hat und dann doch nicht halten konnte. Gemeint sind dabei - und das muss besonders betont werden - nur die Gelübde, die zwischen dem Menschen und Gott anstehen, die er für sich selber gelobt hat und die Recht und Anspruch keines anderen Menschen berühren. Hier hat der Antisemitismus den Juden immer Unrecht getan, wenn er ihnen beim Kol Nidre andere Motive unterschob.

Kol Nidre, das dem ganzen Abend des 9. Tischri seinen Namen gab, ist nicht das wichtigste Gebet, aber es ist der Eingang zum Jom Kippur für die gottesdienstliche Gemeinde in der Synagoge. Es wird vom Chasan in einer alle ergreifenden und durchdringenden Melodie gesungen, die dann auch Eingang in die Konzertsäle fand. Am bekanntesten wurde das Werk von Max Bruch: Kol Nidrei für Cello und Orchester.

Tag des Fastens

Vor Beginn des Kol-Nidre-Abends hat man am Nachmittag seine letzte Mahlzeit eingenommen. Speise und Trank wird man erst dann wieder zu sich nehmen, wenn nach 24 bis 26 Stunden der Jom Kippur sein Ende, d.h. seinen Ausklang gefunden hat, der die Gläubigen mit dem Ton des Schofars aus der Synagoge entlässt und dann zu Hause Hawdala = Schabbatausgang, mit der im Wein verlöschenden Kerze, geschieht.

Von solchem Fasten sind ausgenommen die Schwerkranken, kleine Kinder und Wöchnerinnen. Alle anderen haben sich an das strenge Fastengebot zu halten, dürfen darüber hinaus weder baden noch sich waschen, keine Kosmetika benutzen, sich keinen Genuss gönnen und auch keine Lederschuhe tragen. Mit dem großen Gebetbuch für den Versöhnungstag und seinen langen, ausführlichen Gebeten, Sündenbekenntnissen und Bußbezeugungen verbringt der Jude in der Gemeinde die Stunden des Jom Kippur vom frühen Morgen bis zum Abend, wenn die Sterne sichtbar werden und das Neila oder Schlussgebet - gesprochen ist.

In der Toralesung zum Morgengottesdienst des Jom Kippur kommt Jesaja 58 zu Wort, wo die eigentliche, von Gott gewollte Bedeutung des Fastens aufgezeigt wird. Denn Fasten am Versöhnungstag will Zeichen sein für die Verzichtshaltung des Menschen vor Gott um des Nächsten willen: "Löse die Bande des Unrechts, befreie die Unterdrückten, gib den Gefangenen die Freiheit, zerreiße jedes Joch. Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe in dein Haus. Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und wende dich nicht von deinem Fleisch und Blut. Dann ... wird sich deine Heilung schnell vollziehen, und es geht vor dir her deine Gerechtigkeit, und die Herrlichkeit des Herrn nimmt dich auf."

Die Mussaf-Lesung (Zusatz-Lesung) und die damit verbundenen Gebete haben die Einsetzung des Versöhnungstages für Israel und den hohepriesterlichen Dienst in der Stiftshütte (3.Mose 16) zum Inhalt.

So bleibt die Erinnerung an den Tempel und seinen Sühnedienst im Opfer der jüdischen Gemeinde bewusst: Hier musste Leben geopfert werden, damit Gott Leben erhalten kann. Hier musste Blut vergossen werden, damit der Mensch und das Volk Israel wieder rein werde von seinen Sünden. "An

diesem Tage geschah Entsühnung." So lesen wir am Ende des 16. Kapitels im 3. Buch Mose: "Dies soll euch eine ewige Ordnung sein: Am zehnten Tag des siebenten Monats sollt ihr fasten und keine Arbeit tun, weder ein Einheimischer noch ein Fremdling unter euch. Denn an diesem Tage geschieht eure Entsühnung, dass ihr gereinigt werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereinigt vor dem Herrn. Darum soll es euch ein hochheiliger Schabbat sein, und ihr sollt fasten. Eine ewige Ordnung sei das..., dass ihr Israel einmal im Jahr entsühnt wegen aller seiner Sünden."

Tempel und Synagoge

Die Gebete, die die Erinnerung an den Tempel und seinen Opferdienst beinhalten, enden im Schmerz über dessen Verlust. Denn im Jahr 70 wurde der Tempel zerstört, und die Opferfeuer erloschen. Der Dienst des Heiligtums besteht nicht mehr. Und so heißt es weiter im Gebet: "Wir haben nach einer Sühne ausgeschaut, haben aber keine gefunden, denn die Opfer haben aufgehört, verschwunden ist der Priester, der reinigt und sühnt; lass uns Sühne finden und reinige uns, wie in deiner Lehre geschrieben: An diesem Tage wird er sühnen!"



An die Stelle des dreimaligen Opferdienstes im Tempel trat nun der dreimalige Gebetsdienst für jeden Tag. Das trifft auch für jeden Schabbat zu, ganz besonders aber für den Jom Kippur. Wer das jüdische Gebetbuch für den Versöhnungstag kennt, der wird von seinem Inhalt, der schier endlosen Länge der Gebete und der Tiefe ihrer Aussagen großen Respekt bekommen.

Es gibt jüdische Menschen unter den Frommen, die sich der Ersatzfunktion des Versöhnungstages nach der Tempelzerstörung bewusst sind. Sie lieben ihren Jom Kippur, der von dem hebräischen Wort "Kaper" auch als "Tag der Bedeckung" bezeichnet werden kann ("der uns alle unsere Sünden bedeckt", Ps 32 und 85), und sie hoffen darauf, dass der Tempeldienst in den Tagen des Messias wieder aufleben wird. Das wird ein Dienst sein, an dem dann in Vollkommenheit auch die Völker teilhaben dürfen.

Bis zu den Tagen der Erfüllung aber wird es Israel vorbehalten sein, seinen Jom Kippur stellvertretend für die Völker zu begehen. Denn auch sie stehen wissend oder unwissend vor dem Herrn, dem Welt-erichter, sind der Buße und der Vergebung bedürftig. Deshalb wird am Nachmittag des Jom Kippur im Mussaf-Gottesdienst der Prophet Jona gelesen, der zu Ninive gesandt wurde, damit die nicht-jüdischen Menschen dieser Stadt durch Umkehr und Reue gerettet werden könnten.

Wenn am Abend sich die Tore des Jom Kippur schließen, wie einst die Tempeltore, dann werden auch bei Gott die Bücher über die Schicksale der Menschen geschlossen. Was Gott bis zum nächsten Jahr bestimmt hat, das wird sich im Leben jedes einzelnen erweisen, und doch ist es, als ob dem, der sich in Reue und Buße vor Gott bemühte, eine Last genommen ist. Mit dem stillen Glanz des Friedens auf dem Antlitz

zieht so mancher fromme Jude aus der Synagoge und grüßt seinen Nächsten mit dem Wunsch, dass er zu allem Guten eingeschrieben werde und ein "Gut Jahr" erleben möge.

Erlösung für Juden und Christen

Jom Kippur, der Tag, der für Juden Sühne schafft und deshalb auch Vergebung und Erlösung: So verstehen ihn heute modern-religiöse Juden, die in der Entwicklung und Entfaltung der rabbinischen Lehre eine Überwindung des Tempel- und Opferdienstes in ihrem Volk sehen. Für sie gilt, dass der Mensch, der Sühne schafft, auch Versöhnung empfangen wird. Deshalb bedarf es für Israel keines stellvertretenden Sühneleidens durch einen "Erlöser".

Dennoch hat es zu allen Zeiten jüdische Menschen gegeben, deren verängstigte Gewissen sich weder so noch anders beruhigen ließen und denen sehr wohl bewusst war, dass der Jom Kippur zwar mit Vergebungshoffnung endet, aber nicht mit Vergebungsgewissheit. "Sühne zu schaffen, das ist der

Dienst des Versöhnungstages!" Aber es heißt auch im Talmud: "Die Sühne erfolgt nur durch das Blut", und im 3.Mose 17,11: "Das Blut ist die Versöhnung, weil das Leben in ihm ist." Darauf verweist auch der Hebräerbrief im Neuen Testament: "Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung" (Hebr 9,22).

Wir Christen glauben und bekennen, dass solches Blutvergießen ein für allemal geschah durch das Blut des "Lammes, das der Welt Sünde trägt", und dass

dies das Angebot Gottes bleibt nach dem Verlöschen der Opferfeuer und dem Ende des Tempeldienstes in Jerusalem. Dieses Opfer anzunehmen, heißt für uns: Leben! Deshalb "bitten wir an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott!" (2.Kor 5,20).

Der Jom Kippur endet für die jüdische Gemeinde mit der Vergebungshoffnung, die sich am Ende der Zeiten im Gericht Gottes bewähren wird. Er endet nicht mit

der Vergebungsgewissheit im Namen Gottes. Solches wird der Gemeinde nicht zugesprochen. Das aber ist es, so wird uns von jüdischen Christen bezeugt, was sie unter ihrem Herrn als Grunderfahrung ihres Lebens für ihre Heilsgewissheit gefunden haben, nämlich den Zuspruch: "Dir sind deine Sünden vergeben!"

Dennoch bleibt der Jom Kippur für Christen eine beunruhigende Frage: Erleben wir noch in unseren Gottesdiensten die tiefe Betroffenheit in der Erkenntnis persönlicher Schuld, in der schmerzhaften Reue und dem ehrlichen Willen zur Umkehr? Wissen wir noch, was Gericht Gottes ist oder sein kann in unserem Leben und dem unseres Volkes? Denn nur die in redlicher Selbstprüfung geweckte Betroffenheit kann die Befreiung durch den Zuspruch erfahren: "Dir sind deine Sünden vergeben!" Glaubensgewissheit: Für sie bürgt allein der Opfertod Jesu Christi denen gegenüber, die sein Opfer für ihr Leben annehmen.



Quelle: Alfred Burchartz: „Israels Feste. Was Christen davon wissen sollten“, © Neukirchener Verlagsgesellschaft, Neukirchen-Vluyn, 6. Auflage 2006, 192 Seiten. Das Buch kann über unseren Online-Shop oder per Post für 12,90 € zzgl. Porto/Versand bestellt werden.

edi Themenblatt Nr. 2: Jom Kippur - Tag der Versöhnung

Weitere Themenblätter werden in der nächsten Zeit auf unserer Webseite zum Download veröffentlicht. Sie können auch gegen eine Spende bei uns per Post bestellt werden.